

Rundschau aus Deutschland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rundschau aus Deutschland.

Liberaler Unehrllichkeit Die „Preuß.-Lehrerzeitung“ möchte das Zentrum auch jetzt bei der Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes als lehrerfeindlich hinstellen und spekuliert dabei offenbar auf leichtgläubige Kollegen. Dem gegenüber steht fest, daß gerade von Zentrumsmitgliedern in der Kommission Anträge gestellt wurden, um mehrere den Lehrern finanziell günstigere Positionen zu erringen; wenn sie dabei nicht überall durchzudringen vermocht, so kann man ihnen doch daraus wahrhaftig nicht den Vorwurf der „Lehrerfeindlichkeit“ machen. Gerade so war es übrigens vor einigen Jahren in Baden, wo auch die kath. Abgeordneten z. B. dahin wirkten, daß die älteren Lehrer rascher in die höheren Bezüge eintreten sollten. Dessenungeachtet geberden sich die liberalen Herren so, als ob es schwärzester Undank wäre, wenn sich nicht alle Lehrer in Bausch und Bogen der liberalen Partei verschrieben!

In Hessen gestalten sich die finanziellen Verhältnisse der Volksschullehrer vom 1. April 1897 ab folgendermaßen: Nach Aufnahme unter die Volksschulkandidaten bezieht der Unterlehrer 700 M. Frühestens 2 Jahre nach dem Seminarabgang, also mit dem 21. Lebensjahr, kann die Dienstprüfung gemacht werden, worauf 100 M. Zulage erfolgen. Die definitive Anstellung kann erst vom 24. Lebensjahr an geschehen. Gehalt im 1.—3. Dienstjahr (von bestandener Dienstprüfung an!) 900 M., dann 1100 M. und steigt in 3jährigen Fristen bis zu dem frühestens in 27 Jahren zu erreichenden Höchstgehalt von 2000 M., der in der Regel etwa mit dem 50. Lebensjahr bezogen wird.

In Elsaß-Lothringen sorgen 6 Lehrerseminarien und 4 Präparandenanstalten für die Heranbildung der Volksschullehrer; 5 Seminarien sind katholisch, dasjenige in Straßburg protestantisch. Es bestehen 25 Kreisschulinsektionen. Von den 2719 Lehrern sind 2137 katholisch, 525 protestantisch. Die Lehrer jeder der 22 Kreise versammeln sich jährlich vier mal zu einer amtlichen Konferenz unter dem Vorsteher eines Kreisschulinsektors. An Unterstützungskassen bestehen: das elsass-lothringische Lehrer-Waisenstift und für jeden Bezirk eine Unterstützungsgenossenschaft, welche letztere 817 aktive und 140 Ehrenmitglieder zählt. Das vor 12 Jahren gegründete Lehrer-Waisenstift hat 2411 ordentliche und 667 außerordentliche Mitglieder mit einem Vermögen von 118,392 M. bei einem jährlichen Beitrag von 2 M. Im letzten Jahre erhielten 274 Vaterwaisen je 40 M., 49 Ganzwaisen je 80 M. Der Statthalter bewilligt alljährlich 300 M. für die Kasse.

In Baden ist unlängst eine arge Insubordination gegen den Obmann des allgemeinen (lib.) Lehrervereins begangen worden durch einen Artikel in einem demokratischen Blatte, worin Herr Heyd scharf getadelt wurde wegen einer im Vereinsorgan veröffentlichten Neujahrsansprache. Einigen Heißspornen geht er nicht „schneidig“ genug vor, obwohl er gemäß das Menschenmögliche leistet, um den liberalen Ideen auf dem Schulgebiete zum Durchbruch zu verhelfen. Die „Badische Schulzeitung“ enthüllt nun eine ganze Reihe von Erklärungen der Bezirkskonferenzen, die samt und sonders dem Obmann ein Vertrauensvotum aufstellen. Wer weiß, wie diese Konferenzbeschlüsse meist zustande kommen und daß da stets nur ein kleiner Prozentsatz der Kollegen erscheint, dem können solche Kundgebungen wenig imponieren.

In Hohenzollern sind nun endlich auch 6 erzbischöfliche Schulinspektoren ernannt worden; bisher wurde der kath. Religionsunterricht von weltlichen Inspektoren visitiert.

Schulärzte. Im Auftrage des Magistrats in Wiesbaden wurden im vorigen Jahre in den dortigen Volksschulen und Mittelschulen 7000 Schüler von mehreren Ärzten auf ihren Gesundheitszustand geprüft. Zwischen 8 und 9% der Kinder, namentlich der Knaben, waren mit Unterleibsbrüchen und Bruchanlagen behaftet; 7½% zeigten Rückgratverkrümmungen, ein großer Teil ansteckende Krankheiten. Auf Grund dieser Ergebnisse sollen 4 Schulärzte mit je 500—600 M. Gehalt angestellt werden.

Schädlicher Einfluß des Singens auf die Stimmorgane ist nach einem Gutachten eines kgl. Medizinalkollegiums bei 6—7jährigen Kindern erfahrungsgemäß festgestellt worden. Chronische Krankheiten des Kehlkopfes sind oft die Folge von anstrengenden Gesangsübungen, die sich über oder unter die Mittellage der Stimmen ausdehnen. R.

Druckfehler. „Mit dem ihm eigenen Feuer eimer stürzte sich der Gelehrte auf die Lösung jeder brennenden Frage . . .“

Auch ein Unterscheidungszeichen Lehrerin: „Kannst du mir sagen, lieber Max, warum die Osterzeit besonders bemerkenswert ist?“ Max: „Weil da alle Hühner bunte Eier legen.“